

Predigt am 29. Sonntag nach Trinitatis, den 25. Oktober 2009 in der St. Nicolaikirche Helgoland, Pastor em. René Leudesdorff

Liebe Gemeinde aus Helgoländern und Inselgästen!

Dies ist für mich ein besonderer Tag, eine besondere Stunde: meine Abschiedspredigt nach seit 1996 nunmehr 12mal einem Monat Vertretungsdienst auf Helgoland. Die meisten von Ihnen wissen, dass mein Lebensweg seit der friedlichen Helgoland-Invasion von 1950/51 mit dieser schwerkgeprüften Insel und ihren Bewohnern verknüpft ist.

Darum habe ich – wie an den letzten drei Sonntagen – einen für das Schicksal Helgolands zentralen Text aus dem Wirken Jesu gewählt: aus seiner sogenannten Feldrede, wie sie – statt der Bergpredigt bei Matthäus – der Evangelist Lukas im 5. Kapitel wiedergibt (27.28.31).

Liebet eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen. – Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihr ihnen auch.

Da ist sie: die Goldene Regel – und geht uns ein wie Butter! Aber Feindesliebe – nach allem was einmal hier geschehen ist: Bombardierung, Sprengung, Vertreibung? Welche Zumutung! Wie soll man überleben, wenn man danach überhaupt noch lebt?! Hieß es nicht oftmals nachrüsten, wenn die andern aufrüsten, drohen wenn einem gedroht wird, Gewalt anwenden, wenn einem Gewalt angetan wird?

Was dabei herauskommt: Wir älteren haben es noch am eigenen Leib erfahren. Hatten wir doch dies Prinzip gelernt: Hasst, die euch hassen! Schlagt, die euch schlagen! Das Ergebnis: zerstörte Städte, Flucht und Tod, Folter, Hunger Trauer, Heimatlosigkeit hüben und drüben. Bleibt genau das die Lehre des 20. Jahrhunderts, für uns und diese Insel?

Wer aber sagt: Die anderen haben angefangen, kriegt bald den Spiegel vorgehalten. Vor Hamburg, Köln und Dresden gab es London, Hull und Coventry. Und wer zurück und zurückfragt nach der Schuld, landet zuletzt bei Adam und Eva – oder: bei Kains Brudermord an Abel.

Jesus setzt dagegen: *Liebt eure Feinde!* Das klingt wie eine verträumte Illusion. Aber nein! Er meint nicht: Fallt euch um den Hals! "Seid umschlungen, Millionen, diesen Kuss der ganzen Welt!" Jesus spricht von der **Vernunft der Liebe**. Feindesliebe ist eine sehr vernünftige Sache, weil sie unserer Selbsterhaltung und der des anderen dient.

Ihr Gegenteil: der Hass (in allen Abstufungen unseres Alltags) hat ja gefährliche Züge. Wir nähern uns dabei dem Verhassten, übernehmen dabei seine "Hässlichkeit", ja werden ihm ähnlich. Wir übertragen zugleich ungewollt, ja unmerklich unsere eigenen Schattenseiten auf ihn, um sie damit loszuwerden. Aber damit erhöhen wir auch das uns bedrohende Gefahren-Potential. Ein unsinnigen Spiel! Man beobachte sich einmal selbst kritisch, wie man sein Feindbild im eigenen Innern anfertigt und welche Gründe man dafür zu haben sich selbst vorgibt.

Jesus dreht diesen Gefahren-Kreislauf um: Er bindet unseren Umgang mit dem Feind (Gegner, Konkurrenten) an unser ureigenes Lebensinteresse. Darum sagt die Goldene Regel im Volksmund negativ: Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu. Positiv gewendet: Du willst gerne geliebt werden, als übe selber Liebe! Du willst die Wahrheit hören, also erkenne und sage selber die Wahrheit. Du willst keine Gewalt leiden; also verzichte selber auf Gewalt - auch in deiner Sprache. Also: Liebe den Nächsten genau so wie dich selbst!

Was des Gegners Leben fordert, hilft auch dir zum Leben. Du selbst kannst, dir zum eigenen Nutzen, den Kreislaufdurchbrechen! Aber täusche dich nicht! Es ist zwar einfach, aber nicht leicht. Fragen wir also: Was gehört dazu? Wie hat Jesus das gemacht? Lassen Sie uns kurz drei **Grundelemente der Feindesliebe** bedenken.

Erstens: Mut zur Wahrheit. Jesus sagt: Die Wahrheit wird euch frei machen. (die göttliche, wie die irdische ...) Die schlimmsten Lügen sind ja die, mit denen wir uns selbst belügen. Damit mauern wir uns ein und kommen nicht zum Anderen. Wenn wir zum Beispiel die längst überholte Darstellung verbreiten, Großbritannien wollte diese Insel total vernichten, dann bleibt die Unwahrheit zwischen den Briten und uns stehen wie eine Wand und verhindert echten Brückenbau.

Feindesliebe heißt: Der Wahrheit die Ehre geben. Das hieß nicht, den doppelten Völkerrechtsbruch von Vertreibung und Bombardierung in Friedenszeiten schönzureden. Es verlangt aber eine Einsicht: Wer erst zulässt, eine so friedliche Insel in eine hochgerüstete Festung zu verwandeln, darf sich nicht wundern, wenn das Teufelszeug eines Tages in die Luft gejagt wird - und darf wenigstens nicht einseitig urteilen.

Unser Handeln trägt oft auf seiner Rückseite seine Folgen. Nichts geht verloren. Was ich heute tue oder unterlasse, kann sich morgen segensreich auswirken - oder gegen mich kehren. In biblischer Sprache: *Was der Mensch sät, das wird er ernten. (Galater 6, 7)*

Zweitens: Vertrauen statt Angst. - Woher kommt Feindschaft? Von der Angst vor Schmerz und Verlusten -letztlich vor dem Totalverlust, dem Tod. Die andere Wurzel der Angst ist die Gier nach mehr und mehr. Auch sie gebiert die Angst - nicht genug zu bekommen.

Jesus setzt dagegen das tief gegründete Vertrauen: *Euer Vater im Himmel weiß, was ihr alles benötigt. Darum sorgt euch nicht! (Mt. 6,32)*. Daher der wichtigste Ruf in der Bibel: *Fürchtet euch nicht! Ihr seid ja schon geliebt. Ihr seid ja schon beschenkt. Darum braucht ihr vor nichts und niemandem Angst zu haben. Echtes Gottvertrauen, dieses Grundvertrauen macht angstfrei und damit zukunftsfähig.*

Die Helgoländer unter Ihnen wissen davon ein gutes Lied zu singen: von dem Hoffen gegen alle Verzweiflung, dem Vertrauen gegen alle Realität, jemals wieder auf die Heimatinsel zurück kehren zu können. Hoffendes Vertrauen überwindet die tief sitzende Angst und gibt uns in großer Mutlosigkeit das Leben und unsere Tatkraft zurück.

Drittens: Stark sein durch Liebe. Wer angstfrei ist, kann dem Starken trotzen, weil er illn mental überlegen ist. Bei der friedlichen Helgoland-Besetzung sagten wir mit Gandhi: *Unsere Waffe ist, dass wir keine haben. Das entwaffnete die große Militärmacht. Den freiwillig Wehrlosen bekleidet nichts als seine Menschenwürde. Mit ihr kann er das Menschenrecht verteidigen - gewaltlos, aber auf eigene Kosten.*

Denn stets bleibt ein hohes Risiko: Brutale Gewalt walzt oft die Wehrlosen nieder – am Kreuz auf Golgatha wie auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking. Dennoch: Langfristig öffnet allein die gewaltfreie Feindesliebe das Tor zur Zukunft - siehe die Montagsgebete in der DDR vor 20 Jahren.

Daher kommt es, dass wir im Gekreuzigten den Auferstandenen sehen: Seine Liebe trägt durch den Tod hindurch ins Leben. Liebe ist stärker als der Tod. Aus dem Wissen schöpft Feindesliebe ihre Kraft.

Am Beispiel Helgolands lehrt die Bibel: *Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. (Röm. 12,17)*. Die nackte Gewalt (auch die getarnte) führt

zu nichts, auch im 21. Jahrhundert nicht. Vergeltung ist und bleibt die kostspieligste weil zukunftslose Politik, zwischen uns Einzelnen wie zwischen Nationen.

Unser Überleben hängt davon ab, ob wir von Jesus die **Vernunft der Liebe** lernen und dazu die Verheißung, die sie in sich trägt: (Mt 5,5.9) Selig die sanften Mutes sind; sie werden das Erdreich besitzen. *Selig, die Frieden stiften; Gottes Kinder werden sie heißen.*

Amen.